

SWR2 Musikstunde

**Fünf Komponistinnen – Musikgeschichte anders  
erzählt (1-5)**

Folge 5: Pauline Viardot-Garcia: Was ist Musik?

Von Anette Sidhu-Ingenhoff

Sendung vom 29. September 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Fünf Komponistinnen – Musikgeschichte anders erzählt, das ist das Thema der Musikstunden dieser Woche. Mein Name ist Anette Sidhu-Ingenhoff und ich schaue in dieser letzten Folge auf Pauline Viardot und die Frage, die sie sehr bewegt hat: Was ist Musik?

Als Virtuosen-Komponistin wird sie gerne bezeichnet: Pauline Viardot-Garcia, 1821-1910, aufgewachsen in einer Musikerfamilie, deren Name eng verbunden ist mit der berühmten Belcanto Tradition. Ihre ältere Schwester ist die bekannte Operndiva Maria Malibran. Wie sie wurde auch Pauline zur Opernsängerin ausgebildet. Bei Franz Liszt hat sie Klavierspiel studiert und bei Anton Reicha Komposition. Sie war eine enge Freundin von Clara Schumann, George Sand und Ivan Turgenev. Als universelle Musikerin wurde sie sehr geschätzt von Hector Berlioz, Frédéric Chopin, Charles Gounod, Giacomo Meyerbeer und vielen anderen Persönlichkeiten. Auf der Bühne gibt es vor ihr so einige hochberühmte Diven, neben der Malibran z. B. Giulia Grisi, Wilhelmine Schroeder-Devrient u. a.

Einzigartig ist jedoch, dass Pauline - egal wo sie sich aufhält - stets so eine Art Kunstbiotop um sich bildet: Maler, Musiker, Schriftsteller - alle sammeln sich um sie. Noch in Theodor Fontanes „Effi Briest“ wird sie die „berühmte Viardot“ genannt, obwohl ihre Gesangskarriere da schon lange vorbei ist.

## **Musik 1**

**M0700466 001**

**3'21**

**Gioacchino Rossini: Ils s'éloignent enfin, Arie der Mathilde (2. Akt) aus Guglielmo Tell, Oper in 4 Akten**

**Montserrat Caballé (Sopran)**

**Royal Philharmonic Orchestra London**

**Leitung: Lamberto Gardelli**

In Erinnerung an große Operndiven sang Montserrat Caballé die Arie der Mathilde aus dem 2. Akt Guillaume Tell von Rossini.

Es gibt eigentlich fast niemanden, mit dem Pauline nicht in Beziehung steht. Ihr musikalisches Jahrhundert reicht von Gioacchino Rossini bis Claude Debussy, vom südlichsten Spanien mit seinen arabischen Einflüssen über die USA, Mexiko bis nach Russland und Armenien.

Geboren neun Jahre vor der französischen Julirevolution, gestorben vier Jahre vor dem ersten Weltkrieg, erlebt sie Aufbruchs- und Restaurationszeiten. Die Folgen des deutsch-französischen Kriegs 1870/71 treffen sie hart, sie muss Deutschland verlassen. Ihr geistiger Kosmos wird - ähnlich wie bei Ethel Smyth - durch heftige Debatten bestimmt. Es geht um einschneidende politische, technische und kulturelle Veränderungen. Im Raum stehen Fragen wie: was ist die gesellschaftliche Verantwortung von Künstlern in einer Welt, in der auch Musik mehr und mehr zur Ware wird? Der Kampf der Frauen um Bürgerrechte, die ihnen trotz der französischen Revolution verweigert wurden, ist virulent. Politisch wach verfolgte Viardot auch Auseinandersetzungen um die gesellschaftliche Gleichstellung sozialer Schichten, besonders das Ende der Leibeigenschaft in Russland. Auch eine angemessene Staatsform für Frankreich ist Thema. Und: Fragen wie freie Liebe oder Ehe! Eine Riesen Palette. Schließlich: „Was ist Musik“ – auch das fragt sich Pauline immer wieder. Ist es das, was im Augenblick der

Aufführung erklingt, oder der Notentext? Oder gar die Reproduktion: die Erfindung der Schallplatte fällt in ihre Zeit!

## **Musik 2**

**M0701115 012**                      **5'05 gekürzt auf 2'56**

**Pauline Viardot-Garcia: Havanaise für Singstimme und Klavier VVV 1019**

**Louise Alder (Sopran)**

**Joseph Middleton (Klavier)**

Havanaise von Pauline Viardot mit Louise Alder Sopran und Joseph Middleton, Klavier.

Mit nur 19 Jahren heiratet Pauline Garcia einen älteren Mann, Louis Viardot, Kunstsammler, Kritiker, Hispanist und Direktor des Pariser „Theatre italien“. Mit verantwortlich dafür ist die Freundin George Sand, die mit Pauline gerne raucht, ausreitet und Billiard spielt. Als erfahrene Frau warnt sie die Jüngere vor den Gefahren eines allzu lockeren Lebens, bringt sie sicherheitshalber unter die Haube, so ist das damals!

Es wird tatsächlich eine Ehe gegenseitiger Achtung, Louis kannte schon Paulines Vater, war renommierter Übersetzer aus dem Spanischen und Opernenthusiast. Schon mit der Malibran war er befreundet. Warum also nicht die jüngere Schwester zur Frau nehmen?

Die Hochzeitsreise führt nach Italien, wo man Charles Gounod kennenlernt, auch Fanny Hensel hält sich 1840 mit ihrem Mann in Rom auf. Von da an sind die beiden ständig unterwegs. 1841 geht es nach England, dann über Bordeaux nach Spanien, die Fahrten sind zahlreich. Doch eine Schwierigkeit gibt es: die Viardots sind Republikaner, sie sind entschiedene Gegner der Juli Monarchie. Zusammen mit George Sand und Pierre Leroux geben sie die sozialistische „Revue indépendante“ heraus. Folglich kann sich Pauline als Sängerin in Frankreich fast nicht blicken lassen. Trotzdem reüssiert sie bei einer wichtigen Rollenbesetzung: Giacomo Meyerbeer besteht auf Pauline Viardot als Fides in Le Prophète. Diese Partie, die er eigens für sie und mit ihr geschrieben hat, eröffnet ihr das Profil als Charakterdarstellerin. Ein Jahr nach den Aufständen von 1848 wird das Werk in der Opéra Paris, nun umbenannt in Theatre de la Nation uraufgeführt.

## **Musik 3**

**M0032487 002**                      **4'13**

**Giacomo Meyerbeer: Donnez, donnez pour une pauvre âme, Klage der Fides aus Le prophète**

**Vesselina Kasarova (Mezzosopran)**

**Münchener Rundfunkorchester**

**Leitung: Frédéric Chaslin**

Vesselina Kasarova mit der Klage der Fides aus Meyerbeers „Le prophète“.

Ich bin Anette Sidhu-Ingenhoff und in der SWR 2 Musikstunde geht es heute Pauline Viardot. Nach einer kurzen demokratischen Aufbruchphase herrscht im Paris der 1850er Jahre harsche Reaktion. Es kommt zu Hausdurchsuchungen, Viardots Vertrag mit der Opéra wird

aufgelöst. Seit dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 regiert Napoleon III. Die politische Lage wird unerträglich und Louis und Pauline gehen auf Konzertreise nach England, Schottland und Irland. Schade, denn sie hatten sich 1848 im neunten Arrondissement am Montmartre ein Haus bauen lassen, damals noch eine fast ländliche Gegend. Selten tauchen sie nun in Paris auf. Doch zwischendurch gibt es dort ein interessantes Event: Pauline singt prima vista bei einem Salonabend den zweiten Akt Tristan - fünf Jahre vor der Uraufführung! Die einzigen ZuhörerInnen sind bei dieser Privataufführung die Gönnerin Wagners, Gräfin Maria von Mouchanoff-Kalergis, die Fürstin Sayn-Wittgenstein und Hector Berlioz, - begeistert ist der von Wagners Ergüssen allerdings nicht.

Zwischen den anstrengenden Reisen gibt es Versuche, sich in Frankreich auf's Land zurückzuziehen, genauer auf das Gut von George Sand in Nohant. 1841 kommt Paulines erste Tochter Louise zur Welt, dann gibt es eine lange Baby Pause. Erst 1852 wird Claudine, 1854 Maria-Anne (Marianne) und im Juli 1857 Paul geboren, er heißt wie die Mutter.

Doch wer glaubt, die Viardot lässt sich ins Familienleben einsperren, hat sich getäuscht. Witz und Leichtigkeit, gelebte Ausdrucksfülle, Überemotionalität, ein hochselig-soziales Wesen wird ihr bescheinigt – so jemand muss souveräne Künstlerin bleiben.

#### **Musik 4**

**M0466661 001                      6'18   gekürzt auf 3'00**

**Pauline Viardot-Garcia: Scène d'Hermione, Szene der Hermione aus der Tragödie "Andromache" von Jean Racine**

**Karin Ott (Sopran)**

**Christoph Keller (Klavier)**

Szene der Hermione aus Viardots Tragödie *Andromache* mit Karin Ott.

Natürlich gibt es auch die Kehrseite: „Fast jeden abend kommt Frau Viardot hustend und erkältet in die Loge, kurz drauf tritt sie wie eine feurige Löwin auf die Bühne und begeistert die Zuhörer, man wirft ihr Kränze mit Versen auf französisch, russisch und deutsch zu“ schreibt Hector Berlioz im Dezember 1859 an Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein. Camille Saint-Saens sagt: „Es war ihre maßlose Liebe zur Musik, die ihre Stimme so frühzeitig verdorben hat, alles, was sie liebte, wollte sie auch singen, die Valentine aus den „Hugenotten“, die Donna Anna aus „Don Juan“ und vieles mehr“. Sie selbst sagt später einer Schülerin: „Machen Sie es nicht wie ich: ich wollte alles singen und habe mir dabei die Stimme ruiniert“.

Schon als sie 1841 die Zwanzig überschreitet, konstatieren Kritiker das drohende Auseinanderklaffen von Ausdruckswillen und stimmlichen Möglichkeiten. So kommt es, dass sich die Viardot mit zweiundvierzig Jahren von der Bühne zurückzieht, mit der Rolle des Orpheus: Inbegriff der durch Liebe inspirierten Macht der Musik und der untrennbaren Einheit von Sänger und Dichter. Der 24. April 1863 mit der letzten Orpheus-Aufführung im Pariser Theatre-Lyrique ist ein großer Einschnitt - für sie und für ihr Publikum.

**Musik 5****M0475146 033**                      **5'06****Christoph Willibald Gluck: Ahimè, dove trascorsi - Che farò senza Euridice, Rezitativ und Arie des Orfeo (3. Akt, 1. Szene) aus: Orfeo ed Euridice****David Daniels (Countertenor)****Orchestra of the Age of Enlightenment****Leitung: Harry Bicket**

Rezitativ und Arie der Orfeo aus Glucks Oper mit dem Countertenor David Daniels. Heute hören wir diese Rollen ganz anders als im 19. Jahrhundert!

Zum ersten Mal wird Pauline sesshaft im Großherzogtum Baden 1863. Auf den Wiesen am Hang des Fremersbergs bezieht die Familie ein Chalet im Schweizer Stil. Neben der Villa gibt es auch ein Gartentheater und eine Vortragshalle. Das Haus, in dem einst der Konzertsaal war, gibt es noch - an der Ecke Stadelhofer Straße bei der Villa Turgenjew. Nicht weit davon, ein wenig oberhalb residiert heute der Südwestrundfunk.

Die Viardots und ihre Kinder tragen ab 1863 zum Aufstieg Baden-Badens zu einer internationalen Kulturstadt bei. Im Haus der Familie treffen sich Musiker, Dichter, Maler und allerlei wichtige Leute: etwa Wilhelm und Augusta von Preußen und Otto von Bismarck. Clara Schumann, mit der Pauline befreundet ist, präsentiert neue Kompositionen von Robert Schumann, Frédéric Chopin und Johannes Brahms. Und die Viardot spielt auch selbst neue Stücke. Ihr ehemaliger Klavierlehrer Franz Liszt zählt ebenso zu den Gästen wie Anton Rubinstein, Richard Wagner und Theodor Storm. Die Familientradition hatte sie erfüllt: mit dem Bühnenrückzug hofft Pauline nun, dass sie sich ganz auf's Unterrichten und vor allem auf's Komponieren konzentrieren kann. In Schaffensgemeinschaft mit Ivan Turgenev setzt sie sich systematisch mit dem Oevre einzelner Dichter auseinander: Eduard Mörike, Alexander Puschkin. Außerdem entstehen vier Bühnenwerke. *Operettes de salon* sind das, die sie gemeinsam mit ihren Familienmitgliedern und Gästen realisiert. Das AUFFÜHREN, das lebendige Musizieren ist für sie das A und O. Erst der deutsch-französische Krieg 1870 setzt all dem ein jähes Ende.

**Musik 6****M0678061 006**                      **2'54****Pauline Viardot-Garcia / Eduard Mörike: In der Frühe, Lied für Singstimme und Klavier****Julia Späth (Sopran)****Jeannette La Deur (Klavier)**

Das Viardot-Lied „In der Frühe“ mit Julia Späth und Jeannette La Deur.

Der deutsch französische Krieg ist ein schlimmer Einschnitt: undenkbar, dass eine Französin mit ihrer Familie weiter in Baden-Baden lebt. Sie ist für Preußen, kümmert sich mit ihren Töchtern sogar um verwundete deutsche Soldaten. Doch als sie erfährt, dass Napoleon III. gestürzt ist und nun preußische Truppen plündernd durch Frankreich ziehen, kommt

Verzweiflung auf. Sie wendet sich an Königin Augusta, ebenfalls eine Kriegsgegnerin. Es nützt alles nichts. Die Familie muss nach England fliehen.

Das abrupte Ende der Ära Baden-Baden bedeutet für die Viardot auch das Ende der Hoffnung auf eine größere Anerkennung als professionelle Komponistin, da wäre Deutschland der bessere Boden gewesen! Ein von Christin Heitmann erarbeitetes Werkverzeichnis zeigt die Fülle der aus dem Gesang und dem Musizieren entstandenen Kompositionen und Bearbeitungen. Es belegt, wie sich Pauline - aus dem Milieu der Aufführungspraxis heraus - immer wieder mit kompositorischen Fragen auseinandergesetzt hat. Aber: als sich 1892 die Möglichkeit auftut, ihren kompositorischen Nachlass an die Bibliothèque Nationale de France zu geben, reagiert sie nicht, ganz anders als die Le Beau in Berlin!

Einiges wird dennoch verlegt. Schon früh, 1843 und 49 kommen zwei Alben mit Liedern heraus, sogar mehrsprachig. Auch Freund Turgenev setzt sich für Druckausgaben und gute Rezensionen ein. Gefördert wird sie auch von Franz Liszt. Er sorgt z.B. für die deutschsprachige Erstaufführung ihrer Operette „Der letzte Zauberer“. In Weimar heißt es mal wieder: bisher habe es keine geniale weibliche Komponistin gegeben, aber jetzt. Das kommt uns doch bekannt vor!

## **Musik 7**

**M0517379 011**

**5'03**

**Paul Viardot: 2. Satz: Andante (Recueillement), Andante molto legato e semplice aus der Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 a-Moll**

**Reto Kuppel (Violine)**

**Wolfgang Manz (Klavier)**

Das Andante aus der 3. Sonate mit Reto Kuppel, Violine und Wolfgang Manz, Klavier.

Sie hören die SWR2 Musikstunde und im Fokus steht heute Pauline Viardot-Garcia.

Sie ist gesegnet mit einer vielfältigen Begabung und der Fähigkeit, glücklich zu sein. Aber das bewahrt sie nicht vor Kummer. In England lebt die Familie während des Krieges in elenden Mietunterkünften; sie muss Unterreicht geben, um den Mann und die drei noch unmündigen Kinder zu ernähren. Es gibt also auch harte Zeiten. Vergeblich bleiben Bemühungen, als Dozentin ans Moskauer Konservatorium zu kommen oder - über den Geiger Joseph Joachim – an die Berliner Hochschule. Ja: man vermeldet gar ihren Tod! Eine Zeitungssente, die sich hartnäckig hält, bis die Familie 1872 ins zerstörte Paris und ihr altes Haus am Montmartre zurückkehrt.

Hier widmet sich Pauline sofort wieder intensiv der Musikpflege, fördert französische Komponisten wie Charles Gounod, den sie für einen zweiten Mozart hält. Sie steht Hector Berlioz bei „Les Troyens“ beratend zur Seite und lanciert Kompositionen von Jules Massenet und Gabriel Fauré in die Öffentlichkeit.

Camille Saint-Sanes widmet ihr „Samson und Dalila“. Die Oper wird 1877 dank ihrer Freundschaft mit Franz Liszt in Weimar uraufgeführt.

Ihre Pariser Soireen sind äußerst beliebt: man kommt spätabends und bleibt bis 3 Uhr morgens. Man ißt und trinkt und dazu gibt es Arien von Bach, Lieder und Balladen von Schubert, Schumann und Brahms. Russische Komponisten werden uraufgeführt: Michail

Glinka, Anton Rubinstein und Peter Tschaikowsky. Eine Besonderheit ist die fest installierte Cavallé-Coll Orgel, von Baden-Baden holt sie die nach Paris und veranstaltet damit „fêtes musicales“, eine Mischung aus „Ball“ und „Fest“. Saint-Saens spielt die Orgel, Pauline führt samt ihren Kindern Claudine, Marianne und Paul Händel, Mendelsohn-Oratorien und Bach-Kantaten auf. Notizen zu diesen außergewöhnlichen Treffen, bei denen aktuelle und historische Musik gleichzeitig erklingt, findet man bei Théophile Gautier, Charles Dickens, Gustave Flaubert, Victor Hugo, George Sand und Eugène Delacroix.

### **Musik 8**

**M0345348 025**

**4'26**

**Charles Gounod: Pater noster für vierstimmigen Chor und Orgel**

**Kammerchor I Vocalisti**

**Leitung: Hans-Joachim Lustig**

Charles Gounods Pater noster mit dem Kammerchor I Vocalisti.

Die einschneidendste Zäsur im Leben von Pauline Viardot ist der Tod ihres Mannes am 5. Mai und - nach langem qualvollem Leiden - der Tod Ivan Turgenevs am 3. September 1883. An den Maler Ludwig Pietsch schreibt sie: „*Jetzt bin ich in Trauer bis zu meinem Lebensende...Ich kann mich nicht dem Komponieren widmen, die Ideen sind verschwunden*“.

Pauline und Louis Viardot hatten eine gute Partnerschaft, sie stimmten politisch überein, sie schätzten sich, jahrelang hat er sie unterstützt, für sie Verträge ausgehandelt, war Begleiter und Freund. Und Iwan Turgenev, das ist die ganz große Liebe! Er ist ihr dermaßen verfallen, dass er in Russland gar als Westler und Heimatverräter gilt.

Der doppelte Verlust ist fast zu viel, sie soll versucht haben, sich das Leben zu nehmen. Und doch: bald rappelt sie sich wieder auf und widmet sich weitere 27 Jahre ihrer großen Leidenschaft - dem Musizieren. Und: sie arrangiert, sie komponiert und veröffentlicht. Es entstehen italienische Arien, eine Operette, die dramatische Szene „Le rêve de Jesus“, die im Theatre du Chalet uraufgeführt wird. „Cendrillon“ ist eine Opéra comique mit Klavierbegleitung, Leider ist nur wenig Biographisches aus dieser späten Schaffensphase überliefert. Der musikalische Output ist umso größer.

### **Musik 9**

**M0675601 012**

**2'36**

**Pauline Viardot-Garcia: Nr. 6: Beschwörung aus 12 Gedichte von Puschkin, Fet und Turgenjew für Singstimme und Klavier (1864)**

**Ina Kancheva (Sopran)**

**Christo Tanev (Violoncello)**

**Luidmil Angelov (Klavier)**

Ein Lied aus den Puschkin-Vertonungen der Viardot mit Ina Kancheva.

Als Pauline Viardot-Garcia 1910 stirbt, ist ihr Name noch immer ein Begriff. Sie gilt als hervorragende Interpretin, Pädagogin UND Komponistin. Vieles hat sie zu Lebzeiten veröffentlicht.

Einiges wird aber auch erst jetzt wiederentdeckt. Anlässlich ihres 200. Geburtstags am 18. Juli 2021 hat die Badische Landesbibliothek Werke aus ihrem Bestand digitalisiert. Sie sind jetzt online einsehbar.

In einem Nachruf in L’Echo de Paris vom 5. Februar 1911 schreibt Camille Saint-Saëns: *„Was an ihr vor allem fesselte, vielleicht mehr noch als ihre sängerische Begabung, das war ihr Wesen; es gehört zu den erstaunlichsten, die ich je erlebte. Sie sprach fließend spanisch, französisch, italienisch, englisch und deutsch und war daher auf dem Gebiet der Literatur anderer Länder immer auf dem Laufenden. Mit ganz Europa stand sie im Briefwechsel. Sie erinnerte sich nicht, die Musik erlernt zu haben – in der Familie García war Musik die Luft, die man atmete.“*

### **Musik 10**

**M0703476 011**

**3’25 gekürzt auf 2’22**

**Pauline Viardot-Garcia: Hai-luli!, Lied für Singstimme und Klavier VVV 1106**

**Aude Extrémo (Mezzosopran)**

**Étienne Manchon (Klavier)**

Das Lied „Hai-luli!“ von Pauline Viardot mit der französischen Mezzosopranistin Aude Extrémo. Das war die SWR2 Musikstunde „Fünf Komponistinnen – Musikgeschichte anders erzählt“. Heute: Pauline Viardot-Garcia: Was ist Musik? Mein Name ist Anette Sidhu-Ingenhoff.

### **Literaturtipps und weitere Informationen:**

**Beatrix Borchard:** Pauline Viardot-Garcia, Köln, Weimar, Wien 2016

[https://mugi.hfmt-hamburg.de/receive/mugi\\_person\\_00000848?XSL.back=V](https://mugi.hfmt-hamburg.de/receive/mugi_person_00000848?XSL.back=V)

<https://www.blb-karlsruhe.de/blblog/2021-07-05-pauline-viardot>

Digitalisate der Kompositionen von Viardot stehen unter:

<https://digital.blb-karlsruhe.de/topic/view/6495005>